

# Eine Frage von Recht und Gerechtigkeit

**Stadtmuseum Dornbirn widmet sich auch den Vorarlberger Opfern des Justiz-Terrors.**

CHRISTA DIETRICH  
christa.dietrich@vn.vol.at, 05572/501-225

**DORNBIRN.** Mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und den Grünen beschloss der Österreichische Nationalrat am 21. Oktober 2009 das „Aufhebungs- und Rehabilitationsgesetz“, mit dem österreichische Wehrmachtsdeserteure und andere Opfer der NS-Militärjustiz als rehabilitiert gelten. Entscheidenden Anteil an diesem Vergangenheitsbewältigungsakt hatte eine Ausstellung über Deserteure und Wehrdienstverweigerer im Zweiten Weltkrieg, die von der Berliner Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Auftrag gegeben und an den jeweiligen Präsentationsorten mit regionalen Dokumenten ergänzt wurde.

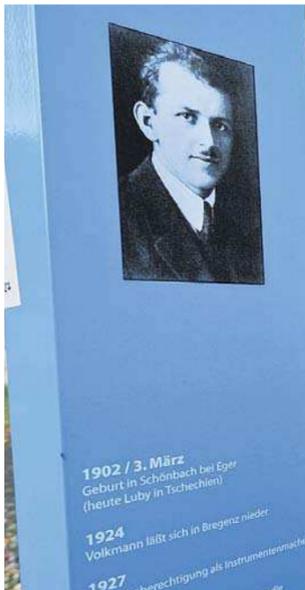
Stationen des Projektes in Österreich waren bisher Wien und Klagenfurt, das Stadtmuseum Dornbirn präsentiert die Ausstellung nun in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk und der Johann-August-Malin-Gesellschaft. Ein von Hanno Platzgummer, Karin

Bitschnau und Werner Bundschuh herausgebrachter Katalog listet rund 60 Opfer aus Vorarlberg auf und beleuchtet einige der Schicksale näher. Ein umfangreiches Vortragsprogramm wird zudem angeboten.

## Gewissensentscheidung

Delphina Burtscher musste die Verhaftung des desertierten Bruders und ihres Verlobten mitansehen. Die Männer wurden zuvor von einem Bekannten im Großen Walsertal angezeigt und schließlich verurteilt und hingerichtet, der jungen Frau wurde wegen Beihilfe der Prozess gemacht.

Der Dornbirner August Weiß gab als alter Mann zu Protokoll, dass er jeden Krieg aus tiefster Überzeugung abgelehnt habe. Als Textilarbeiter wurde er 1939 zur Arbeit an der Vermunt-Baustelle der Illwerke verpflichtet, 1941 wurde er zu den Gebirgsjägern eingezogen, flüchtete, wurde festgenommen und durchlitt in der Folge schlimme Haftbedingungen in verschiedenen Lagern. Einmal konnte er auch Kontakt zum Bregenzer Ernst Volkmann aufnehmen. Dieser verweigerte den Eid auf Hitler, weil dieser mit einer christlichen Weltanschauung nicht zu vereinbaren sei. Volkmann wur-



Der Bregenzer Ernst Volkmann hat als gläubiger Katholik aus Gewissensgründen den Wehrdienst verweigert, wurde zum Tode verurteilt und im August 1941 hingerichtet. Erst im Vorjahr wurde eine Gedenkstele neben dem Kriegerdenkmal in Bregenz-St.-Gallus errichtet. FOTO: VN/STIPILOVSK

de zum Tode verurteilt und 1941 hingerichtet. Das Verhalten der Nachwelt ist, wie der Bregenzer Historiker und Religionspädagoge Andreas Eder schreibt, „bezeichnend für die Erinnerungskultur in Österreich“.

Das Thema Wehrdienstverweigerung war ein Tabu. Im Jahr 1958 wurde in Bregenz vom damaligen Bürgermeister Karl Tizian eine Gedenktafel an die gefallenen Soldaten im



Zweiten Weltkrieg enthüllt, auf der sich auch der Name Ernst Volkmann befand. Die Gewissensentscheidung eines Mannes, der sich auch den Bischöfen widersetzte, die zu „Gehorsam gegen den Führer“ aufforderten, wurde erst vor wenigen Jahren ein Thema, im Herbst 2010 wurde in Bregenz eine Stele in Erinnerung an Ernst Volkmann enthüllt. Der bekannte, 2007 verstorbene Kaplan Emil

Bonetti, der später in Vorarlberg ein enormes Sozialwerk aufgebaut hatte, wurde 1941 eingezogen und desertierte zwei Jahre später. Als vermeintlicher Italiener fand er Unterschlupf bei Como. Weil er – so seine Angaben – für das Priesteramt studieren wollte, schlug er sich wieder nach Deutschland durch, wurde erkannt, angezeigt und kam ins berüchtigte Wehrmachtsgefängnis Fort Zinna.

Tausende Menschen wurden von der NS-Militärjustiz als Deserteure oder Wehrkraftersetzer hingerichtet. Die Ausstellung über das Unrecht der Justiz zeigt auch die andere Seite, listet Richter auf.

Dazu der deutsche Bundesminister a. D. Hans-Jochen Vogel: „Die Wehrmachtjustiz galt lange Zeit als ‚sauber‘. Die zeitgeschichtliche Forschung hat diese Einschätzung widerlegt. Ohne die brutale Härte der Militärjustiz hätte die Wehrmacht in Händen des NS-Gewaltregimes nicht funktioniert. Die jetzige Wanderausstellung ruft das in anschaulicher Weise in Er-

„Ich freue mich, dass die Ausstellung auf mutige Zeugen des gläubigen Widerstandes gegen Hitlers verbrecherisches Regime hinweist.“

KARDINAL SCHÖNBORN

innerung. Sie zeigt auch, wie Staatsanwälte und Richter, die für die Urteile verantwortlich waren, sich nach 1945 beruflich weiterentwickeln konnten.“

Die Ausstellung wird heute, 19.30 Uhr, im Kulturhaus Dornbirn eröffnet und ist bis 30. Oktober, Mo bis Sa, 10 bis 17 Uhr, So, 14 bis 17 Uhr, zu besichtigen. Das Stadtmuseum hat einen Katalog herausgebracht und bietet ein umfangreiches Vortragsprogramm zum Thema an.

mehrwissen.vol.at

**Unterrichtsmaterial.** Unterrichtsmaterial zur Ausstellung „Was damals Recht war... Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht“ das Stadtmuseums Dornbirn



Delphina Burtscher wurde wegen Beihilfe zur „Fahnenflucht“ verurteilt, ihr Verlobter hingerichtet.



Julius Schwärzler wurde wegen Wehrkraftersetzung inhaftiert, flüchtete und war im Widerstand.



August Weiß desertierte, erlitt die Lagerhaft und engagierte sich später für die Friedenserziehung.



Kaplan Emil Bonetti desertierte 1943 und kam in ein berüchtigtes Gefängnis. FOTOS: STADTMUSEUM, VN

## Liebe, Geld, Moral oder ein Saisonauftakt mit viel Biss

**Keine Frage, die „Dreigroschenoper“ zieht noch. Nun auch beim Vorarlberger Landestheater.**

**BREGENZ.** (VN-cd) Das Thema Liebe, das man beim Vorarlberger Landestheater der gesamten Spielzeit vorangestellt hat, wird in der weltberühmten, 1928 uraufgeführten „Dreigroschenoper“ von Bertold Brecht und Kurt Weill dahingehend berührt, dass sie im Leben der Protagonisten kaum noch Platz findet. Beginnend mit der Moritat von Mackie Messer, der einen Konkurrenzkampf mit seinem Geschäftskollegen, dem Bettlerchef Peachum, austrägt, zeigt das auf John Gays „Beggars Opera“ basierende Stück ein Gesellschaftsbild („Erst kommt das Fressen, dann die Moral“) voller Zynismus und Korruptierbarkeit.

### Erfolgreichste Produktion

Die damals in wenigen Wochen kreierte „Dreigroschenoper“ sollte die erfolgreichste deutsche Produktion des 20.

Jahrhunderts werden. In Vorarlberg selbst stand sie bislang selten auf dem Programm. Das Deutsche Theater Berlin gastierte vor einigen Jahren mit einer Fassung des Werks bei den Bregenzer Festspielen, Landestheater-Intendant Alexander Kubelka, der selbst inszenierte, setzte den Klassiker an, weil das Stück „ungeheuer aktuell“ ist und eine „enorme Schärfe“ besitzt.

Die Revolution, von der wir nun fast täglich in den Nachrichten hören, sei nur eines der Schlagwörter, und der zentrale Punkt kreise um die Frage, wer nun der größere Verbrecher sei, der, der kleinere Diebstähle verübt und dafür vor Gericht kommt oder der, der im Wissen, dass dann wieder ein paar Tausend Menschen hungern werden, seine Börsengeschäfte vollzieht.

### Mehr Musik, mehr Publikum

Dass sich das Landestheater mit mehr Musikern zusammmentut als bisher, zeigt sich schon bei der Saisonpremiere, für die das „Ensemble Plus“ engagiert wurde. Neben Donizettis „Liebestrank“, einer

„Warum jetzt die ‚Dreigroschenoper‘? Das Stück ist einfach ungeheuer aktuell.“

INTENDANT  
ALEXANDER KUBELKA

Oper, die man mit dem Synchronorchester Vorarlberg realisiert, wird man „Dido und Aeneas“ von Purcell mit dem Landeskonservatorium umsetzen, und als Weihnachtsstück gibt es das Musical „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“. Beim Publikum kommt das an. Knapp tausend fixe Abonnenten für rund ein Dutzend Premieren bedeuten eine Steigerung, die sich auch bei den Einzeleintritten abzeichnet.

Die Premiere der „Dreigroschenoper“ findet am 30. September, 19.30 Uhr, im Bregenzer Kornmarkttheater statt und ist ausverkauft. Die zweite Aufführung findet am 4. Oktober statt: [www.landestheater.org](http://www.landestheater.org)

mehrwissen.vol.at

**Programmheft.** Programmheft zur „Dreigroschenoper“ von Brecht/Weill am Vorarlberger Landestheater



Mackie Messer (Maximilian Laprell) und Tiger Brown (Markus Menzel) in der „Dreigroschenoper“ am Landestheater. FOTO: VN/PAULITSCH

## Autorin Ida Fink gestorben

**JERUSALEM.** Die 1921 geborene polnisch-jüdische Autorin Ida Fink ist am vergangenen Dienstag im Alter von 89 Jahren verstorben. Als 21-Jährige konnte sie sich aus dem Ghetto ihrer Heimatstadt Lemberg auf die „arische Seite“ retten und überstand den Krieg und den Holocaust im Untergrund.

Seit 1957 lebte sie in Israel, wo sie zunächst in der Gedenkstätte Yad Vashem tätig war, wo sie Zeugenaussagen von überlebenden Juden aus Polen aufnahm.

### Holocaust-Biografien

Seit den späten 1940er-Jahren veröffentlichte sie ein Dutzend Bücher, die alle auf Polnisch erschienen und den Völkermord an den europäischen Juden thematisierten. Ihre auf Polnisch geschriebenen Kurzgeschichten („Eine Spanne Zeit“) sind etwa Holocaust-Biografien ohne Pathos, die Schicksale und Überlebensstrategien schildern. Dabei konzentriert sich Fink auf die kleinen Details der Vernichtungsmaschinerie und deren Auswirkungen auf die menschliche Psyche. Ihre Bücher wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt.